



Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 13, Nr. 2
15. Februar 2008

Das Wunder der Bekehrung

Wie lange dauert der Prozess der Bekehrung? Die Bekehrung hat einerseits mit unserer fleischlichen Gesinnung und andererseits mit dem Charakter Gottes zu tun.

INHALT

Das Wunder der Bekehrung	1
Glaubenssätze der Vereinten Kirche Gottes	4
Die Offenbarung enthüllt, Teil 3	6
Keine Rechtfertigung durch das Gesetz	10

In diesem Jahr feiert die Vereinigte Kirche Gottes das Laubhüttenfest zum zehnten Mal in Schluchsee im südlichen Schwarzwald. Das diesjährige Laubhüttenfest findet vom 14. Oktober bis einschließlich des 21. Oktober statt. Das Fest wird am 13. Oktober 2008 um 19.30 Uhr mit einem Gottesdienst eröffnet. Alle Gottesdienste werden wieder im großen Saal des „Haus des Gastes“ ausgetragen. Anlässlich des zehnten Festes in Schluchsee ist eine besondere Bilderschau mit ausgewählten Fotos der vergangenen Jahre vorgesehen.

Die neue Broschüre „Schöpfung oder Evolution: Kennen Sie alle Fakten?“ wird voraussichtlich in der zweiten Aprilwoche gedruckt.

Die nächste Ausgabe von **INTERN** erscheint am 14. März 2008.

Vereinigte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
Fax: (0228) 9 45 46 37

Von Martin Fekete

Sind all diejenigen, die sich Christen nennen, wirklich wahre Nachfolger Jesu Christi? Jesus selbst sagte, dass sich manche auf seinen Namen berufen, ihn aber durch ihre Lebensweise leugnen würden: „Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel“ (Matthäus 7,21).

Was die Bekehrung im religiösen Sinne bedeutet, scheinen nur die wenigsten zu wissen oder richtig definieren zu können. Bei einigen Christen scheint das eine fehlende Dimension der Erkenntnis zu sein. Manche meinen, dass Bekehrung ein emotionales Erlebnis sei, das sie erfahren, wenn sie dem Aufruf eines Predigers folgen, der sie auffordert, sich zu Jesus Christus zu bekennen.

Meistens beschränkt sich diese Erfahrung auf eine momentane Entscheidung, Christus anzunehmen. Sie hat aber keine bleibenden lebensverändernden Folgen. Solche Menschen nehmen zwar die Person Jesus Christus an, nicht aber seine Lehren und Lebensweise. Nur die Bibel liefert uns die richtige Definition des Begriffs Bekehrung.

Was bedeutet „echte Bekehrung“?

Kein Mensch denkt und handelt von Natur aus wie Gott. Deshalb muss im Leben eines Menschen, der Jesu Nachfolger sein will, ein tiefgreifender Richtungswechsel stattfinden. Bekehrung bedeutet Veränderung, und es ist von entscheidender Bedeutung zu wissen, welche Art Veränderung Gott in uns sehen möchte.

Zu dieser Veränderung rief der Apostel Petrus seine Landsleute auf: „Jetzt

aber ändert euch von Grund auf, und kehrt um zu Gott, damit er euch die Sünden vergibt“ (Apostelgeschichte 3,19; „Hoffnung für Alle“-Übersetzung). Auch der Apostel Paulus ermahnte die Gläubigen in Rom: „Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an. Lasst euch vielmehr von Gott umwandeln, damit euer ganzes Denken erneuert wird. Dann könnt ihr euch ein sicheres Urteil bilden, welches Verhalten dem Willen Gottes entspricht, und wisst in jedem einzelnen Fall, was gut und gottgefällig und vollkommen ist“ (Römer 12,2; Gute Nachricht Bibel).

Aussagen wie „Kehrt um zu Gott“, „Lasst euch von Gott umwandeln“ oder „unser ganzes Denken erneuern“ verdeutlichen die tiefgreifende Veränderung, die Gott von Christen erwartet. Es ist eine geistliche Verwandlung, die uns die Bedeutung der Bekehrung zeigt. Das Wort „verwandeln“, vom griechischen Wort *metamorphoo* übersetzt, beinhaltet eine vollständige Verwandlung. Es bedeutet eine Veränderung, die mit der Metamorphose einer Raupe in einen Schmetterling vergleichbar ist.

Das physische Wunder der Metamorphose kann uns als Vergleich für das geistliche Wunder der Bekehrung dienen. Es hilft uns zu verstehen, welche Verwandlung wir als Menschen brauchen, um Gottes geistliche Söhne und Töchter im Reich Gottes zu werden.

Bevor ein Schmetterling ausgewachsen ist, muss er einige Verwandlungsphasen durchmachen. Die weiblichen Schmetterlinge suchen geeignete Pflanzen, um ihre Eier abzulegen. In zehn Tagen schlüpfen aus den Eiern die Raupen, die sich von den Blättern ihrer Gastgeberpflanzen ernähren. Sie sind erdgebunden und müssen sich kriechend fortbewegen. ►

Wenn die Raupen ausgewachsen sind, spaltet sich ihre Haut und wird abgeworfen. Die neue Oberfläche verhärtet sich und die eingeschlossene Puppe ruht für zehn Tage im Kokon.

Als Nächstes bricht der Schmetterling die Spitze des Kokons auf. Während dieses Kampfes wird eine Flüssigkeit in die Flügelvenen gepumpt. Sie weiten sich aus, bis sie so groß werden, dass es kaum vorstellbar ist, wie sie einmal in dem Kokon gefaltet waren. Aber ohne diesen Kampf würden sich die wunderschönen Flügel nicht entwickeln. Schließlich ist der Schmetterling ausgewachsen und frei, sich zu entfalten. Aus einer hässlichen Raupe ist ein Schmetterling von außergewöhnlicher Schönheit geworden, der fliegen kann. Das Wunder der Verwandlung ist beendet.

Unsere unglaubliche Bestimmung

Als Menschen sind auch wir erdgebunden. Durch unsere Sünden sind wir zudem, geistlich gesehen, hässlich. Wenn wir die hässliche erdgebundene Raupe mit der Menschheit in ihrem niedrigen sündhaften Stadium vergleichen, dann bedeutet die Verwandlung in einen Schmetterling die Notwendigkeit einer radikalen Veränderung, bis hin zu einer geistlichen Geburt. Durch diese Geburt werden wir zu einer herrlichen Kreatur umgestaltet. Dazu schrieb der Apostel Paulus: „Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind. Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit *zur Herrlichkeit* erhoben werden“ (Römer 8,16-17; alle Hervorhebungen durch uns).

Unsere Verwandlung ist noch nicht abgeschlossen, noch sind wir nicht von Gott geboren. Wir sind in Gottes Augen zwar Erben, aber erst im Sinne von Anwärtern und noch nicht als Besitzer. Unsere geistliche Umwandlung ist bisher nicht abgeschlossen, sondern vollendet sich erst bei der Auferstehung. So gesehen sind wir erst geistlich gezeugt, der physischen Zeugung im Mutterleib vergleichbar.

„Durch sie sind uns die teuren und allergroßten Verheißungen geschenkt, *damit ihr dadurch Anteil bekommt an der göttlichen Natur*, die ihr entronnen seid der verderblichen Begierde in der Welt“ (2. Petrus 1,4). Und wie der physische Embryo müssen auch wir erst „geburts-

reif“ werden: „*Wachset aber in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus*“ (2. Petrus 3,18). Dem Menschen, so „klein“ er heute zu sein scheint, ist eine Bestimmung gegeben, wie sie größer und herrlicher nicht sein könnte.

Voraussetzung für eine „echte Bekehrung“

In seiner eindrucksvollen Predigt zu Pfingsten sagte der Apostel Petrus seinen Zuhörern, nachdem sie ihre Verantwortung für den Tod Jesu erkannt hatten, was sie tun sollten: „Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun? Petrus sprach zu ihnen: *Tut Buße [bereut] und jeder von euch lasse sich taufen* auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. . . Auch mit vielen andern Worten bezeugte er das und ermahnte sie und sprach: *Lasst euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht!*“ (Apostelgeschichte 2,37-40).

Die Worte des Petrus rüttelten sie auf, und sie erkannten die Tragweite ihres Fehlverhaltens. Es ging „ihnen durchs Herz“ – sie waren erschüttert und wollten wissen, was sie tun mussten.

Petrus erklärte, dass Reue die richtige Reaktion auf einen echten aufrichtigen Glauben an Jesus Christus und seine Lehre ist. Wenn wir uns als reumütige Menschen zu Gott hinwenden, orientiert sich unser Glaube an dem Sühnopfer Jesu Christi, durch das wir die Sündenvergebung erlangen.

In Römer 3, Verse 22-25 wies auch der Apostel Paulus auf diesen Glauben hin: „Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben. . . Den [Jesus] hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden in der Zeit seiner Geduld, um nun in dieser Zeit seine Gerechtigkeit zu erweisen, dass er selbst gerecht ist und gerecht macht den, der da ist aus dem Glauben an Jesus.“ Daran erkennen wir, dass nur das bloße Anerkennen der Existenz Gottes nicht ausreicht, um bekehrt zu werden.

Das Wort, das allgemein mit „Buße“ übersetzt wird, hat in der Bibel die Bedeutung von „Reue und Umkehr“. Es bedeutet einen anderen Weg einzuschla-

gen und beinhaltet eine bewusste Entscheidung für die Hinwendung zu Gott. Der Begriff „Buße tun“, den Petrus gebraucht, ist das griechische Wort *metanoeo* und bedeutet „umkehren“, „den Sinn ändern“ bzw. begangene „Sünden verabscheuen“.

Reue geht weit über Gewissensbisse und ein Gefühl des Bedauerns hinaus. Echte Reue führt uns dazu, uns von der

Intern

15. Februar 2008

Jahrgang 13, Nr. 2

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint in unregelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal monatlich, und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder und Förderer herausgegeben. Quelle und Datum der Veröffentlichung von übernommenen Beiträgen aus *United News (UN)*, *World News and Prophecy (WNP)* und *The Good News (GN)* der United Church of God, an *International Association* werden am Ende des jeweiligen Artikels angegeben.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Hermann Göhring, Ernst Herzogenrath,
Paul Kieffer, Rolf Marx, Ludwig Queckbörner,
Alfred Riehle, Kurt Schmitz
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Aaron Dean, Robert Berendt, Robert Dick,
Bill Eddington, Jim Franks, Roy Holladay
Clyde Kilough, Victor Kubik, Richard Pinelli,
Larry Salyer, Richard Thompson, Leon Walker
Vorsitzender: Robert Dick
Präsident: Clyde Kilough

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 53 20 35 - 507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 91-930384-6

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

Sünde abzuwenden und uns zu Gott zu bekehren. Glaube und Reue sind „Vorbedingungen“ für die Taufe und den Empfang des heiligen Geistes. Aus den Antworten von Petrus können wir erkennen, dass Glaube, Reue und Taufe Voraussetzungen für eine „echte Bekehrung“ sind.

Die Taufe ist ein äußeres Zeichen des tiefgreifenden Wandels, der in unserem Herzen stattfindet. Die Taufe symbolisiert unseren Entschluss, von jetzt an einen anderen Lebensweg zu gehen – Gottes Lebensweg. Mit der Taufe zeigt ein Mensch, dass er seine Sünden erkennt, diese bereut und sich Gott ergibt. Die Taufe drückt nach außen unsere veränderte innere Haltung aus.

Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde in Rom: „Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein“ (Römer 6,3-5).

Die Taufe symbolisiert Tod, Begräbnis und Auferstehung! In der Taufe vollzieht sich „sinnbildlich“ die Bestattung eines Leichnams. Man wird in ein „Wassergrab“ gelegt bzw. völlig untergetaucht. Daran kann man sehen, dass Besprengen oder Übergießen keine richtige Taufe sein kann, weil es kein „Begraben“ ist und auch nicht den Tod unseres „alten Menschen“ – unser altes Denken und Handeln – darstellt.

Das Wort „Taufe“ geht auf ein althochdeutsches Wort zurück, *daupjan*, das „eintauchen“ bedeutet. Auch das griechische Wort *baptizo* bezeichnet wörtlich ein „Untertauchen“!

Das Herauskommen aus dem „Wassergrab“ versinnbildlicht unser „neues Leben“, eine neue Gesinnung und Lebensanschauung gegenüber Gott und seinen Geboten.

Wir können sehen, dass der Taufe eine Entscheidung vorausgeht, die nur ein Erwachsener treffen kann. Kein Säugling kann eine solche lebenswichtige Entscheidung treffen und auch ihre tiefe symbolische Bedeutung verstehen.

Mit der Taufe ist eine Verheißung verbunden, den heiligen Geist durch das Händeauflegen zu empfangen (Apostelgeschichte 2,38). Das „Händeauflegen“

ist in der Regel eine einfache, aber sehr bedeutungsvolle Zeremonie. Ein Beispiel sehen wir in Apostelgeschichte 8, Verse 14-17: „Als aber die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samaritanen das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes. Die kamen hinab und beteten für sie, dass sie den heiligen Geist empfangen. Denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn Jesus. Da legten sie die Hände auf sie und sie empfangen den heiligen Geist.“

Der Empfang des heiligen Geistes

Der heilige Geist ist der „Schlüssel“ für unsere Bekehrung! Wenn Gott uns seinen heiligen Geist schenkt – seine göttliche Natur in uns anlegt – und uns damit zu seinen Kindern macht, dann gehören wir zu seiner Familie, zum „Haushalt“ Gottes. Damit beginnt der eigentliche Bekehrungsprozess!

Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde in Rom: „Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt. Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht . . . Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt“ (Römer 8,5-9). Bekehrung ist die Veränderung unseres Denkens und Handelns. Eine solche Sinnesänderung kommt dem Ablegen der fleischlichen Gesinnung gleich!

Paulus schreibt dann weiter: „Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder“ (Römer 8,14). Wenn wir Gottes Kinder sind, dann gehören wir zu seiner Familie. Paulus gibt uns in seinem Brief an die Epheser die Gewissheit: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen“ (Epheser 2,19). Petrus ermahnt die Gläubigen in seinem Brief: „So wendet alle Mühe daran . . . liebe Brüder, bemüht euch desto mehr, eure Berufung und Erwählung [Bekehrung] festzumachen“ (2. Petrus 1,3-10).

Bekehrung – ein Neuanfang

Die Bekehrung ist einerseits ein Augenblickserlebnis, wenn wir den heiligen Geist empfangen, und andererseits

ein lebenslanger Prozess! Echte Bekehrung wird durch ein göttliches Eingreifen bewirkt. Darin liegt das Wunder der Bekehrung. Jesus selbst sagt uns im Johannesevangelium, Kapitel 6, Vers 44: „Es kann niemand zu mir kommen, es sei den, ihn ziehe der Vater, der mich gesandt hat.“ Jesus fügte für seine Jünger nochmals hinzu: „Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, *es sei ihm denn vom Vater gegeben*“ (Vers 65).

Gott macht es durch verschiedene Umstände in unserem Leben möglich, dass wir seine Wahrheit kennenlernen. Die Wahrheit ist die Erkenntnis, die Gott uns durch sein Wort, die Bibel, offenbart: „Heilige sie in der Wahrheit; *dein Wort ist die Wahrheit*“ (Johannes 17,17).

Gott öffnet unseren Verstand und „zieht“ uns an sich heran. In seiner Güte und Geduld schenkt uns Gott auch die nötige Reue, die uns hilft, unsere verkehrte Lebensweise zu erkennen. Der Apostel Paulus schreibt in seinem Brief an die Römer: „Missachtet ihr die große Güte, Nachsicht und Geduld, die Gott euch bis jetzt erwiesen hat? Seht ihr nicht, dass er euch *durch seine Güte zur Umkehr* bewegen will?“ (Römer 2,4; Gute Nachricht Bibel). Gott zeigt uns auf eine Weise, die wir verstehen können, dass wir etwas in unserem Leben ändern müssen. Dieser Prozess setzt sich bis zu unserem Lebensende fort.

Bei der Auferstehung wird unsere geistliche Metamorphose abgeschlossen sein: „So auch die Auferstehung der Toten. Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich. Es wird gesät in Niedrigkeit und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft. Es wird gesät ein natürlicher Leib und wird auferstehen ein geistlicher Leib“ (1. Korinther 15,42-44).

Wenn wir die hässliche Raupe mit der Menschheit in ihrem niedrigen sündigen Stadium vergleichen und die Verwandlung der Raupe in einen Schmetterling von außergewöhnlicher Schönheit sehen, dann können wir das Wunder der Bekehrung besser begreifen, das Gott in unserem Leben bewirkt.

Die Bekehrung ist ein wunderbarer Wandel im Denken und Verhalten, der durch den Geist Gottes möglich wird. Gott formt in uns seinen eigenen, vollkommenen heiligen Charakter. Es ist sein Werk, das er im Leben eines jeden wahren Christen vollbringt – das Wunder der Bekehrung! ■

Glaubenssätze der Vereinten Kirche Gottes

Glaubenssatz 2.1.5

„Wir glauben, dass Sünde die Übertretung des Gesetzes ist. Das Gesetz ist geistlich, vollkommen, heilig, gerecht und gut. Das Gesetz definiert Gottes Liebe und gründet sich auf die zwei großen Prinzipien der Liebe zu Gott und der Liebe zum Nächsten und ist unveränderlich und bindend gültig. Die Zehn Gebote sind die zehn Punkte von Gottes Gesetz der Liebe. Wir glauben, dass die Übertretung nur eines Punktes des Gesetzes die Schuld der Sünde auf einen Menschen bringt.

Wir glauben, dass dieses grundlegende geistliche Gesetz den einzig richtigen Weg zu wahren Leben und den einzig möglichen Weg zu Glück, Frieden und Freude offenbart. Alles Unglück, Elend, Armut, Leiden und Weh sind durch die Übertretung des Gesetzes Gottes gekommen“ (1. Johannes 3,4; 5,3; Matthäus 5,17-19; 19,17-19; 22,37-40; Jakobus 2,10-11; Römer 2,5-9; 7,12-14; 13,8-10).

Wir glauben, dass Gott die Menschheit mit dem Potential schuf, Teil seiner Familie zu werden. Es ist die Bestimmung des Menschen, die Unsterblichkeit zu erben und in einer harmonischen Beziehung zu Gott und seinen Kindern in aller Ewigkeit zu leben (Hebräer 2,6-13).

Um die Ewigkeit mit Gott zu teilen, müssen wir auch seine Gedanken teilen, seiner Lebensweise zustimmen und sie uns zu eigen machen und seine Werte, die durch sein Gesetz ausgedrückt werden, schätzen und in unserem Leben vertreten (Philipp 2,5-13). Gottes schriftliche Unterweisung an die Menschheit, die Heilige Schrift, offenbart uns diese Grundkenntnis mittels der Gesetze und Anweisungen Gottes (2. Timotheus 3,15-17). Diese Kenntnis bildet die Grundlage der ewigen Beziehung, die sich Gott zu uns wünscht. Es ist daher absolut notwendig, dass derjenige, der diese Beziehung zu Gott eingehen will, die in dem Gesetz Gottes enthaltenen Anweisungen beherzigt, wie sie in der Bibel offenbart werden.

Die Sünde – die Übertretung des Gesetzes Gottes – gab es unter den Menschen erstmalig im Garten Eden. Satan log Adam und Eva in Bezug auf den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen an (1. Mose 3,4; Johannes 8,44). Satans verführerische Vorhersage erfüll-

te sich nicht, denn Adam und Eva sind doch gestorben. Wie alle ihre Nachkommen sind auch wir sterblich (Hebräer 9,27). Es ist kein Zufall, dass die universelle Präsenz der Sünde im Leben aller Menschen (Römer 3,23) mit dem Tod und der Vorenthaltung der Gabe Gottes – ewiges Leben – verknüpft ist (Römer 6,23).

Das allgegenwärtige Wesen der Sünde mit dem Tod als Folge zeigt sich durch die menschliche Tendenz, das Gesetz Gottes zu missachten bzw. nicht zu befolgen (Römer 8,7). Selbsttäuschung begleitet diese Ablehnung der vollkommenen Anweisungen Gottes (Jeremia 17,9; 10,23). Bei diesem menschlichen Verhaltensmuster ist der Einfluss Satans unverkennbar, sowohl direkt (Epheser 2,1-3) als auch durch diejenigen, die er verführt hat und als seine Werkzeuge benutzt (2. Korinther 11,13-15).

Einst wurde Satan durch seine eigene Rebellion zum Widersacher Gottes. Nun bedient sich Satan unerkannt der Menschheit in seinem Kampf gegen Gott, da die Sünde, zusätzlich zu ihren negativen Auswirkungen auf die Menschen, grundsätzlich gegen Gott gerichtet ist (1. Mose 39,9; Psalm 51,4).

Die Übertretung irgendeiner Anweisung Gottes ist Sünde (1. Johannes 5,17), doch ist es auch Sünde, wenn man die Dinge unterlässt, die man tun sollte (Jakobus 4,17). Ebenso ist die Verletzung des eigenen Gewissens Sünde (Römer 14,23). Darüber hinaus ist Sünde eine versklavende Macht, von der wir die Befreiung und Erlösung brauchen (Römer 7,23-25). Von uns aus sind wir machtlos, diese Erlösung herbeizuführen (1. Petrus 1,18-19). Da die Sünde in jeglicher Form die Trennung von Gott (Jesaja 59,1-3; Epheser 4,17-19) und letztendlich den Tod nach sich zieht, kann der spätere Gehorsam allein – auch wenn Gott unseren Gehorsam erwartet – die Auswirkungen der Sünde nicht umkehren bzw. aufheben. Nur das vollkommene Sühneopfer Jesu Christi kann uns von der Sünde erlösen (Hebräer 2,14-15) und uns mit Gott versöhnen.

Durch die Sündenvergebung, die Gottes Gnade möglich macht (Römer 3,24), findet der Christ Freiheit im Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes (Jakobus 1,21-25). Anstatt ein Sklave der

Sünde durch Ungehorsam zu sein, dienen wir Gott durch Gehorsam. So gehen wir auf dem Weg, den er für uns vorgesehen hat, auf dem wir das ewige Leben in seinem Reich als sein großzügiges und unverdientes Geschenk erlangen werden (Römer 6,16-23).

Zu einem sündhaften Lebenswandel zurückzukehren ist in Gottes Augen eine ernsthafte Angelegenheit (2. Petrus 2,20-22). Die einzige Sünde jedoch, die nicht vergeben werden kann, ist die bewusste Ablehnung des Opfers Jesu Christi, durch das die Sündenvergebung möglich ist (Hebräer 6,4-6). Jesus beschrieb diese Sünde als „Lästerung gegen den Geist“ (Matthäus 12,31), eine wissentliche Zurückweisung der Macht und Autorität Gottes. Nachdem jeder Mensch eine volle Heilsgewissheit gehabt hat, werden die noch Unreumütigen vernichtet (Offenbarung 20,14-15), womit sich die ultimative Strafe für Sünde erfüllen wird – der zweite Tod.

Obwohl jeder Mensch seine eigenen Sünden verantworten muss (Hesekiel 18,4. 20), wird Satan der Teufel als der Verführer der Menschheit identifiziert. Damit trägt er letztendlich die übergeordnete Verantwortung für die Verführung der Menschheit zur Sünde (Offenbarung 12,9; 20,1-3).

Glaubenssatz 2.1.6

„Wir glauben, dass Gott diese Welt der hilflosen Sünder so geliebt hat, dass er seinen eingeborenen Sohn hingab, der ohne Sünde in menschlichem Fleisch lebte, obwohl er genau wie wir allenthalben versucht wurde. Dieser Sohn, Jesus Christus, starb als Opfer für die Sünden der Menschheit. Als Schöpfer der ganzen Menschheit ist sein Leben von größerem Wert als die Summe alles menschlichen Lebens. Daher ist sein Tod ausreichend, um die Strafe für die Sünden eines jeden Menschen zu bezahlen. Durch die Bezahlung dieser Strafe hat er es gemäß dem Plan Gottes möglich gemacht, dass jeder Mensch und die Menschheit insgesamt die Sündenvergebung und die Befreiung von der Todesstrafe erlangen kann“ (1. Mose 1,26; 2. Petrus 1,4; Hebräer 9,27; 1. Korinther 15,22; Römer 5,12; 6,23).

Jesu Christus ist der Mittelpunkt des Christentums. Nur durch sein Opfer gibt es die Sündenvergebung und letztendlich auch die Gabe des ewigen Lebens. Wir werden durch seinen Tod mit

Gott versöhnt, gerettet werden wir jedoch durch sein Leben (Römer 5,10). Die Heilige Schrift verwendet diverse Titel in Bezug auf Jesus Christus. Darunter sind das Wort (Johannes 1,1), unser Heiland (1. Johannes 4,14), unser Hohepriester (Hebräer 9,11), unser Herr (Offenbarung 22,21), der Sohn Gottes (Offenbarung 1,8; 1. Johannes 5,5), unser Passa (1. Korinther 5,7), der Menschensohn (Offenbarung 14,14) und der König der Könige und Herr der Herren (Offenbarung 19,16).

Christus ist unser Retter und das Opfer für die Sünde. Obwohl er göttlich war, wurde Jesus zum Menschen, damit er für die Sünden der Menschheit sterben konnte (Philipper 2,5-7). Jesus war „eine kleine Zeit niedriger“ als die Engel, um das Leiden des Todes zu erleben (Hebräer 2,9). Als der Menschensohn konnte er die Prüfungen des menschlichen Lebens erfahren (Hebräer 4,15), um sich als unser barmherziger Hohepriester besser in unsere Lage hineinzuversetzen (Hebräer 2,17). Als unser Retter gab Christus sein Leben, damit wir

leben können. Er starb auf schreckliche Weise als unser Passa, damit wir die Tragweite der Sünde und die Größe seines Opfers, das jedem Menschen gilt, begreifen.

Jesus führte ein vollkommenes Leben und hatte daher die Todesstrafe nicht verdient. Sein Opfertod war jedoch vor der Grundlegung der Welt vorgesehen (1. Petrus 1,20). Obwohl Christus das vollkommene Opfer für die Sünde war und er das Gesetz Gottes nie übertreten hatte, wurde er mehr als einmal der Gesetzesübertretung beschuldigt. Wir nehmen sein Opfer als unerlässlich für das Heil an.

Indem wir unsere Lebensführung an seinem Beispiel orientieren, tragen wir unser Kreuz und folgen ihm nach (Lukas 14,27). Dazu gehört auch die Bereitschaft zu leiden und die Verfolgung zu ertragen, worin er uns ein Beispiel gab (1. Petrus 2,19-23). Wir danken Gott, dass er seinen Sohn Jesus Christus aufgab, damit er das vollkommene Opfer für die ganze Menschheit sein konnte (Johannes 3,16).

Alle Sünden können vergeben werden, wenn wir bereuen und das Opfer Christi annehmen. Die Sündenvergebung verlangt das größte Opfer – den Tod Jesu Christi. Seine Kreuzigung vor mehr als 1900 Jahren war ein essenzieller Teil von Gottes Plan für die Versöhnung und Errettung der Menschen.

Unser Glaube an diese grundlegende Lehre versichert uns, dass unsere Sünden ausgelöscht sind. Wir schreiten in unserer christlichen Lebensführung mit Zuversicht voran, denn wir wissen, dass wir durch das Opfer Jesu Christi mit unserem himmlischen Vater versöhnt werden können. Diese Versöhnung mit unserem Vater ermöglicht uns eine Beziehung zu ihm, die uns Hoffnung auf unsere Zukunft gibt. Wir können uns auf ewiges Leben im Reich Gottes als Geschenk der Gnade Gottes freuen, weil Jesus bereitwillig ein Opfer für alle Menschen darbrachte. ■

(Fortsetzung folgt)

Hinweis der Redaktion: Die Nummerierung der Glaubenssätze entspricht ihrer Auflistung in der Satzung der United Church of God.

Aus aller Welt kurz berichtet

Am 19. Januar 2008 fand ein Vortrag in London für Abonnenten der „Good News“-Zeitschrift statt. Gastredner aus den USA war Melvin Rhodes, der aus England stammt und dessen Beiträge regelmäßig in „The Good News“ erscheinen. 63 Personen waren anwesend. Darunter waren auch einige Nicht-Abonnenten, die von einem Leser eingeladen wurden. Herr Rhodes hielt zwei Vorträge zu den Themen „Das Zeitalter der Dekadenz“ und „Die Zukunft Europas“. Im Anschluss an die Vorträge hatten die Besucher die Gelegenheit, Fragen zu stellen. Einige der Anwesenden erkundigten sich auch nach den Versammlungen der Londoner Gemeinde der United Church of God.

Anfang des Jahres besuchte der Regionalpastor für Osteuropa, Victor Kubik, Mitglieder der United Church of God in Litauen, Estland und Schweden sowie interessierte Leser der „Good News“-Zeitschrift in diesen Ländern und Norwegen. Während seines Aufenthalts in Estland wurde von dort aus die neue Ausgabe der „Good News“ an Abonnenten in Osteuropa verschickt.

Außerdem wurden Broschüren und Lektionen des Fernlehrgangs zur Bibel in Estnisch und Russisch verschickt. Die Unterlagen für die neue schwedische Broschüre „Das Geheimnis Ihrer Existenz“ wurden für den Druck freigegeben. Bei seinem Besuch in

Schweden erkundigte sich Herr Kubik nach Möglichkeiten zur Einrichtung eines Festorts für das Laubhüttenfest 2009 in Schweden.

Im Herbst 2008 wird das Seminar des „Ambassador Bible Center“ zum zehnten Mal durchgeführt. Der Zeitplan des Seminars wird im zehnten Jahr auf das in den USA übliche Studienjahr von neun Monaten umgestellt, das traditionsgemäß von September bis Mai verläuft. Die Erweiterung des Programms auf neun Monate ermöglicht eine ausführlichere Behandlung bestimmter Themen, als es wie bisher in sieben Monaten der Fall war.

Seit Januar 2008 gibt es eine Webseite der United Church of God für ihre Literatur in der portugiesischen Sprache: www.revistaboanova.org. Auf der neuen Webseite findet man Übersetzungen diverser Artikel, Broschüren und Lektionen des Fernlehrgangs zum besseren Verständnis der Bibel.

Der Regionalpastor der United Church of God in Kenia, John Elliot, berichtet, dass alle Mitglieder der Kirche trotz der Unruhen der letzten Wochen wohlhlauf sind. Die Preise für Lebensmittel und Treibstoff sind jedoch in ländlichen Gebieten, wo viele Mitglieder wohnen, empfindlich gestiegen. Spenden für das „Good Works“-Projekt der Kirche in Kenia reichen aus, um die betroffenen Mitglieder ausreichend zu unterstützen.

Neue Broschüre der Vereinten Kirche Gottes

Die Offenbarung enthüllt

Teil 3

[Anmerkung der Redaktion: Nachfolgend der dritte Teil dieser neu übersetzten Broschüre. Ihre Kommentare zum Stil bzw. zum Inhalt sind herzlich willkommen. Reichen Sie diese bitte bei der Redaktion ein. Ein-sendeschluss für Ihre Kommentare zu diesem Teil ist der 31. März 2008.]

Werke und Treue beurteilt

Als Antwort auf die intensive Verfolgung der Kirche gegen Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. versichert Jesus seinen treuen Dienern, dass ihre Leiden nicht vergeblich sind. Auch er hatte Verfolgung und Tod erlitten. Er ruft ihnen daher ins Gedächtnis: „Ich war tot, doch nun lebe ich in alle Ewigkeit, und ich habe die Schlüssel zum Tod und zur Unterwelt [dem Grab]“ (Offenbarung 1,18; Einheitsübersetzung).

Dann mahnt er: „Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst! Siehe, der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen, damit ihr versucht werdet, und ihr werdet in Bedrängnis sein zehn Tage. Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben“ (Offenbarung 2,10).

Zu diesem Zeitpunkt waren Christi Nachfolger eine verfolgte und entmutigte Gruppe. Sie sehnten sich danach, dass Jesus mit Macht und Herrlichkeit wiederkehren würde, um ihre Feinde zu richten und das Reich Gottes zu etablieren. Sie brauchten dringend Ermutigung und wünschten sich ein besseres Verständnis darüber, was ihre Zukunft be-reithielt.

Sie mussten auch geistlich wieder in die richtigen Bahnen gelenkt werden. Das war genau das, was Christus mit diesem Buch für sie tat. Während dieser Zeit extremer, direkt von Satan angestifteter Bedrängnis offenbarte Christus Johannes den Rahmen zukünftiger Ereignisse und erinnerte seine treuen Diener daran, was er von ihnen erwartete.

Jede der sieben Gemeinden in Offenbarung 2-3 hat ihre eigenen Charakteristiken. Aber bei diesen sieben Gemeinden lassen sich auch allgemeine Tugenden und Probleme finden, die Christen zu allen Zeiten entweder nachahmen oder vermeiden sollten. Diese Botschaften verdeutlichen, dass einige Gemein-

den und individuelle Mitglieder der Kirche im Begriff waren, ernsthafte geistliche Unzulänglichkeiten zu entwickeln. Einige ließen es sogar zu, dass Satan sie von ihrer Berufung abbrachte. Christus unterscheidet klar zwischen den geistlichen Werken derjenigen, die er willkommen heißen kann und den geistlichen Werken derjenigen, die mit den „Tiefen des Satans“ liebäugelten (Offenbarung 2,24).

Er beginnt mit der Gemeinde in der Stadt Ephesus: „Ich kenne deine Werke und deine Mühsal und deine Geduld“ (Vers 2). In den nachfolgenden Versen bewertet Jesus die Werke und die Treue jeder der sieben Gemeinden. Er lobt die Mitglieder für ihre Stärken. Er gebraucht jedoch auch Ausdrücke wie „Aber ich habe gegen dich“ (Verse 4, 14, 20). Christus schränkt sein Lob mit Worten der Zurechtweisung ein.

Er lobt besonders diejenigen, die Geduld haben, um seines Namens willen Last tragen und nicht müde geworden sind (Offenbarung 2,3). Er betont: „Alle Gemeinden werden wissen, dass ich der bin, der die Gedanken und Absichten eines jeden Menschen kennt. Und ich werde jedem von euch geben, was er verdient“ (Vers 23; „Neues Leben“-Übersetzung). Er schätzt die Menschen, die die Bösen nicht ertragen können und diejenigen geprüft haben, „die sagen, sie seien Apostel, und sind's nicht“, und die als Lügner befunden wurden (Vers 2).

Beachten Sie Christi Verheißung an die Gläubigen: 1.) Sie werden essen „von dem Baum des Lebens, der im Paradies Gottes ist“; 2.) ihnen „soll kein Leid geschehen von dem zweiten Tode“; 3.) sie werden einen „neuen Namen“ erhalten; 4.) Christus wird ihnen „Macht geben über die Heiden [Nationen]“; 5.) sie werden „mit weißen Kleidern angetan werden“; 6.) sie werden jeweils „zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes“ gemacht werden; 7.) sie werden „mit mir auf meinem Thron . . . sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron“ (Offenbarung 2,7. 11. 17; 3,5. 12. 21).

Diese Verheißungen, zusammen mit ähnlichen Versicherungen in der Offenbarung, müssen die frühen Christen sehr gestärkt und ermutigt haben.

Der Historiker Will Durant schreibt: „Der Einfluss des Buches der Offenbarung war unmittelbar, fortdauernd und tiefgehend. Seine Prophezeiungen des Heils für treue Gläubige und der Strafe für ihre Feinde wurden zum lebensnotwendigen Rückhalt einer verfolgten Kirche. Seine Theorie vom Millennium wurde zum Trost für diejenigen, die die lange Verzögerung beim zweiten Kommen Christi beklagten. Seine lebendigen Bilder und brillanten Redewendungen gingen sowohl in den allgemeinen Sprachgebrauch als auch in die literarische Sprache der Christenheit ein“ (*The Story of Civilization: Part III, Caesar and Christ*, 1972, Seite 594).

Die Kirche kämpft gegen Satan

Es gibt aber auch einen beunruhigenden Aspekt bei Christi Bewertung seiner Kirche. Er verweist auf den negativen Einfluss Satans, der Gläubige zur Rückkehr in die götzendienerische und sündhafte Gesellschaft verlockte, der sie gerade erst entkommen waren. Der Gemeinde in Pergamon sagt er: „Ich weiß, wo du wohnst: da, wo der Thron des Satans ist“ (Offenbarung 2,12-13). Er offenbart auch, dass einige in Thyatira in „die Tiefen des Satans“ abgeglitten waren (Vers 24).

Ein weiteres Problem stellten falsche Prediger dar. Die Gemeinde in Thyatira wird zurechtgewiesen, weil sie Isebel duldete, „diese Frau, die sagt, sie sei eine Prophetin, und lehrt und verführt meine Knechte, Hurerei zu treiben und Götzenopfer zu essen“ (Vers 20). Die Gemeinde in Ephesus wird ebenfalls von denen umworben, „die sagen, sie seien Apostel, und sind's nicht“. Denn sie sind „Lügner“.

Die Gemeinde von Smyrna erfährt Probleme mit „denen, die sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern sind die Synagoge des Satans“ (Vers 9). Und Pergamon hat „Leute dort, die sich an die Lehre Bileams halten, der den Balak lehrte, die Israeliten zu verführen, vom Götzenopfer zu essen und Hurerei zu treiben“ (Vers 14). Christus fügt hinzu: „So gibt es auch bei dir Leute, die in gleicher Weise an der Lehre der Nikolaiten festhalten“ (Vers 15; Einheitsübersetzung).

Das Prinzip der Dualität in den Prophezeiungen der Bibel

Manche Prophezeiungen der Bibel erfahren mehr als eine Erfüllung. Wir nennen dieses Prinzip „Dualität“. Ein Beispiel dafür ist das erste Kommen Christi als Sühneopfer für unsere Sünden und sein zweites Kommen als herrschender König der Könige.

Solche dualen Themen gibt es oft in den Prophezeiungen der Bibel. Jesus bezog sich beispielsweise in Matthäus 17, Verse 11-12 auf die doppelte Bedeutung einiger Prophezeiungen. Als seine Jünger ihn nach der Prophezeiung über „Elia“ fragten, der vor dem Kommen des Messias in Erscheinung treten soll (Maleachi 3,23), antwortete ihnen Jesus: „Elia soll freilich kommen und alles zurechtbringen. Doch ich sage euch: Elia ist schon gekommen“ (Matthäus 17,11-12).

Die Jünger verstanden, dass der „Elia“, der bereits gekommen war, Johannes der Täufer war (Vers 13). Jesus selbst erläuterte dann, dass Johannes der Täufer, der zu diesem Zeitpunkt, als Christus diese Worte aussprach, bereits tot war, die erste Erfüllung dieser Prophezeiung von Maleachi dargestellt hatte.

Jesus Christus erklärt hier deutlich, dass ein weiterer Elia seinem zweiten Kommen vorausgehen würde. Dieser würde seine Rückkehr genauso ankündigen, wie Johannes der Täufer Christi erstem Kommen vorausgegangen war. Johannes aber konnte in der Zukunft nichts mehr tun. Er war tot! Johannes selbst hatte verstanden, dass er nicht die endgültige Erfüllung dieser Prophezeiung war (Johannes 1,21). Als ein Vorläufer hatte Johannes jedoch zumindest einen Teil der Prophezeiung von Maleachi erfüllt.

Ein weiteres Beispiel einer Prophezeiung mit einer dualen Anwendung ist Jesu „Ölbergprophezeiung“ (Matthäus 24, Markus 13 und Lukas 21). Sie wird so genannt, weil Jesus diese prophetischen Worte während eines Aufenthalts auf dem Ölberg mit Blick auf Jerusalem sprach.

Viele der in dieser Prophezeiung beschriebenen Umstände erfüllten sich in der Zeit unmittelbar vor der römischen Belagerung und der anschließenden Zerstörung Jerusalems 70 n. Chr. Jesus machte aber deutlich, dass es kurz vor seiner Rückkehr ähnliche Umstände geben wird.

Hinweise auf den „Tag des Herrn“, wie etwa in Jesaja 13, Vers 6, sind auch ein Beispiel für die duale Erfüllung einer Prophezeiung: „Heulet, denn des HERRN Tag ist nahe; er kommt wie eine Verwüstung vom Allmächtigen.“ Vers 1 dieses Kapitels beschreibt die Zeit, als das babylonische Reich das Königreich Juda bedrohte. (Babylon ist dann 587 v. Chr. in Juda eingefallen und hat Jerusalem erobert.) Diese Zeit meinte Jesaja, als er schrieb, „des Herrn Tag ist nahe“.

Jesaja erwähnt den Tag des Herrn aber erneut in Vers 9: „Denn siehe, des HERRN Tag kommt grausam, zornig, grimmig, die Erde zu verwüsten und die Sünder von ihr zu vertilgen.“ Seine anschließenden Worte zeigen, dass er hier über die Endzeit schreibt.

„Denn die Sterne am Himmel und sein Orion scheinen nicht hell, die Sonne geht finster auf, und der Mond gibt keinen Schein. Ich will den Erdkreis heimsuchen um seiner Bosheit willen und die Gottlosen um ihrer Missetat willen und will dem Hochmut der Stolzen ein Ende machen und die Hoffart der Gewaltigen demütigen, dass ein Mann kostbarer sein soll als feinstes Gold und ein Mensch wertvoller als Goldstücke aus Ofir. Darum will ich den Himmel bewegen, und die Erde soll beben und von ihrer Stätte weichen durch den Grimm des HERRN Zebaoth, am Tage seines Zorns“ (Verse 10-13).

Das Prinzip der prophetischen Dualität lehrt uns die Notwendigkeit, Prophezeiungen genau zu untersuchen, um zu sehen, ob sie nach einer „ersten“ Erfüllung nur zum Teil wahr wurden. Auf der anderen Seite ist es genauso wichtig, keine Dualität in Prophezeiungen hineinzu lesen, die eine Auslegung dieser Art nicht rechtfertigen. Bei dem Bemühen, biblische Prophezeiungen zu verstehen, müssen wir also große Sorgfalt walten lassen, wenn es um die Beantwortung der Frage geht, ob bei einer Prophezeiung die Dualität eine Rolle spielt.

Es gilt zu verstehen, dass praktisch alle Interpretationen in Bezug auf die mögliche Erfüllung von Prophezeiungen ein spekulatives Element enthalten. Oft erkennen wir die Erfüllung einer Prophezeiung erst nachdem diese bereits längere Zeit begonnen oder bereits stattgefunden hat.

Dem Großteil der Christen in der Stadt Sardes sagt Christus: „Ich kenne deine Werke: Du hast den Namen, dass du lebst, und bist tot“ (Offenbarung 3,1). Dennoch gibt es „einige in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben; die werden mit mir [Jesus] einhergehen in weißen Kleidern, denn sie sind's wert“ (Vers 4). Die meisten Mitglieder dieser Gemeinde sind nur dem Namen nach Christen.

Diejenigen in Philadelphia haben „eine kleine Kraft“, aber wenigstens sind sie treu geblieben (Vers 8). Aber die Gemeinde zu Laodizea wird als lauwarm beschrieben, die dortigen Christen waren „weder kalt noch warm“ (Vers 16).

Deshalb sagt Christus den Laodizäern: „Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß“ (Vers 17).

Diese vielfältigen Hinweise und Warnungen zeigen uns, dass sich unter dem Einfluss des Teufels und seiner verführten Diener eine verdorbene Form des Christentums entwickelte, sowohl aus externen Quellen als auch aus der Kirche Gottes selbst heraus.

Einige Jahre zuvor hatte Petrus vor dieser gefährlichen Entwicklung gewarnt: „Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk [das alte Israel], wie auch unter euch sein werden falsche

Lehrer, die verderbliche Irrlehren einführen und verleugnen den Herrn, der sie erkaufte; die werden über sich selbst herbeiführen ein schnelles Verderben. Und *viele werden ihnen folgen in ihren Ausschweifungen*; um ihretwillen wird der Weg der Wahrheit verlästert werden“ (2. Petrus 2,1-2).

Satan kontrollierte und manipulierte eine abtrünnige Religion, die sich bereits zur Zeit der Apostel als Christentum zu verstellen begann. Die Sendschreiben an die sieben Gemeinden in Kleinasien scheinen anzudeuten, dass ein gefälschtes Christentum eines der hauptsächlichen Werkzeuge der Verführung Satans in der Endzeit sein wird. ►

Warnung vor einem gefälschten Christentum

Die Vorstellung von einer abtrünnigen Religion, die sich nun als Christentum ausgibt, mag schockieren. Aber Jesus selbst hat seinen Jüngern gesagt, dass dies geschehen würde. Als sie ihn fragten „Was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt?“ (Matthäus 24,3), sagte er ihnen, dass religiöse Betrüger in seinem Namen kommen würden. „Seht zu, dass euch nicht jemand verführe. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen“ (Verse 4-5).

Diese Vorhersage Jesu wird auf zweierlei Weise erfüllt. Erstens treten religiöse Führer auf, die von sich behaupten, Christus – der prophezeite Messias – zu sein, und die dadurch Anhänger gewinnen. Verbreiteter ist die zweite Möglichkeit, wonach diejenigen, die im Namen Christi kommen und behaupten, seine geistlichen Vertreter zu sein, in Wirklichkeit im völligen Gegensatz zu seinen Anweisungen stehen bzw. lehren und damit die Menschen in die Irre führen.

Was würden laut Christus die Folgen dieser Verführung sein? „Dann werden sie euch der Bedrängnis preisgeben und euch töten. Und ihr werdet gehasst werden um meines Namens willen von allen Völkern. Dann werden viele abfallen und werden sich untereinander verraten und werden sich untereinander hassen. Und es werden sich *viele* falsche Propheten erheben *und werden viele verführen*“ (Matthäus 24,9-11).

Dieser Prophezeiung nach werden treue Christen zu einer deutlichen Minderheit werden. In der Endzeit werden sie intensiver Verfolgung durch eine viel größere und mächtigere *falsche* Religion ausgesetzt sein, die von sich behauptet, Christus anzubeten.

Immer wieder in der Offenbarung wird dieser falschen Religion, die sich als die wahre christliche Religion ausgibt, ein unvorstellbarer Einfluss in der Endzeit zugeschrieben. Die fast unglaubliche Macht, die von dem großen „falschen Propheten“ der Offenbarung ausgeübt wird, soll eines der Hauptzeichen für das kurz bevorstehende Ende des Zeitalters sein.

Jesus erklärte, dass dann „eine Schreckenszeit sein [wird], wie die Welt sie noch nie erlebt hat und auch nie wieder erleben wird. Wenn diese Zeit der Not nicht abgekürzt würde, *würde die gesam-*

te Menschheit umkommen. Doch wegen der Auserwählten Gottes wird sie abgekürzt werden. Wenn irgendjemand zu euch sagt: ‚Schaut her, hier ist der Christus‘ oder ‚Da ist er‘, beachtet ihn nicht. Denn *falsche Erlöser* und *falsche Propheten* werden überall auftauchen und *große Zeichen und Wunder* vollbringen, um selbst die von Gott Auserwählten zu verführen“ (Matthäus 24,21-24; „Neues Leben“-Übersetzung).

Christus offenbart seinen Dienern, dass Satan bereits zur Lebenszeit des Johannes im Begriff war, eine abgewandelte Version des Christentums zu entwickeln. Er war bereits dabei, aus der Kirche, die Jesus gegründet hatte, Nachfolger für seine Sache zu rekrutieren. (In unserer kostenlosen Broschüre *Die Kirche Jesu Christi: Wahrheit und Fälschung* finden Sie die Geschichte dieser beiden völlig verschiedenen Formen des Christentums, die eine Christus treu ergeben und die andere von Satan gelenkt.)

Die Prophezeiungen, die von Christus und seinen Aposteln über die Entstehung eines gefälschten Christentums gemacht wurden, sind genau so in Erfüllung gegangen, wie diese es vorhergesagt hatten. Obwohl diese Fälschung auch heute noch maßgeblichen Einfluss hat, wird ihr Einfluss in den kommenden Jahren beträchtlich zunehmen.

Lassen Sie uns jetzt sehen, weshalb wir Vertrauen in die anderen Prophezeiungen haben sollten, die in der Offenbarung enthalten sind.

Die göttliche Autorität der Offenbarung

Im Laufe der Jahre haben Kritiker die Inspiration des Buches der Offenbarung in Frage gestellt, weil seine literarische Form einer umstrittenen Reihe von Schriften ähnelt, die als *apokalyptische Literatur* bekannt sind. Diese Art Literatur war kurz vor und während der apostolischen Ära ziemlich gebräuchlich. Wohlmeinende Autoren, die sich über die Zustände jener Zeit (200 v. Chr. bis 100 n. Chr.) Sorgen machten, nutzten oft diesen dramatischen Schreibstil, um ihre Sicht darüber, wie der uralte Konflikt zwischen Gut und Böse am Ende gelöst werden würde, auszudrücken.

Apokalyptische Autoren benutzten dabei häufig Symbole und andere Bilder der alttestamentlichen Propheten. Aber allzu oft reicherten sie das biblische Material zusätzlich mit eigenen Vorstellungen an und schmückten es gemäß eige-

ner Phantasien aus. In der Hoffnung, ihren Theorien größeres Gewicht und Autorität zu verleihen, schrieben sie ihre Schriften bekannten Propheten und anderen Persönlichkeiten aus der Vergangenheit zu. Indem sie irreführende Pseudonyme gebrauchten, erweckten diese Autoren den Anschein, als wären ihre Schriften von wohlbekanntem Propheten aus antiker Zeit verfasst worden. Damit verschleierten sie gleichzeitig ihre eigene Identität.

Die Folge war, dass apokalyptische Schriften als Ganzes nun im Allgemeinen für unzuverlässig gehalten werden, für Schriften, denen die Glaubwürdigkeit fehlt und die keinen Anspruch darauf haben, göttlich inspiriert zu sein. Bedauerlicherweise stufen viel zu viele Gelehrte und Kritiker das Buch der Offenbarung, die Apokalypse der Bibel, in die gleiche Literatursparte ein.

Sie erkennen nicht, dass das Buch der Offenbarung eine Klasse für sich darstellt. Seine dramatische Symbolik entstammt dem göttlichen Autor all der anderen biblischen Bücher, nicht der Phantasie des Johannes. Johannes schrieb lediglich auf, was Jesus Christus ihm offenbarte.

Die Schriften des Johannes gehören zur gleichen Literaturgattung wie die Prophezeiungen des Alten Testaments. Er war ein treuer Jünger Jesu. Er macht deutlich, dass er seine prophetischen Visionen direkt von Christus erhalten hat, was ihn selbst auch zu einem Propheten macht. Im Gegensatz zu den apokalyptischen Autoren seiner Zeit, die sich hinter irreführenden Pseudonymen versteckten, macht Johannes seine Identität klar und deutlich und erklärt mit lebendigen Details, wie er die Visionen und Botschaften empfangen hat, die im Buch der Offenbarung enthalten sind.

Johannes' Vision von Gottes Thron

In Kapitel 4 und 5 beschreibt Johannes, wie er in einer Vision in den Himmel direkt an den Thron Gottes versetzt wurde. Dort sieht er, wie Gott der Vater eine versiegelte Schriftrolle in der Hand hält, die prophetische Botschaften enthält, die er seinem Volk, der Kirche Gottes, offenbaren will.

Als Johannes dazu eingeladen wird, vor Gott zu erscheinen, sagt eine Stimme zu ihm: „Steig herauf, ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll“ (Offenbarung 4,1). In Kapitel 1-3 schrieb Johannes vor allem Offenbarungen nieder,

die sich auf das beziehen, „was ist“ (Offenbarung 1,19) – Zustände, die die Kirche damals bedrohten und auch weiterhin bedrohen würden. Aber jetzt beginnt Johannes Visionen über das zu erhalten, „was geschehen soll danach“ – Prophezeiungen, die sich auf die Zukunft beziehen.

Aber bevor Johannes diese Prophezeiungen seinen Lesern mitteilt, macht er die Quelle und die Echtheit seiner Visionen deutlich: „Als bald wurde ich vom Geist ergriffen. Und siehe, ein Thron stand im Himmel und auf dem Thron saß einer“ (Offenbarung 4,2). Dann beschreibt er, von Ehrfurcht ergriffen, wie er in einer Vision an den Thron Gottes geführt wurde, um dort als Zeuge einer Zeremonie beizuwohnen.

Jesaja, Hesekiel und Daniel hatten ähnliche Erlebnisse. Sie erhielten Visionen von Gott, in denen ihnen dieser auf seinem Thron erschien. Jesaja schrieb: „In dem Jahr, als der König Usija starb, sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Thron und sein Saum füllte den Tempel“ (Jesaja 6,1). Sehen Sie hier Jesajas Reaktion:

„Da sprach ich: Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den HERRN Zebaoth, gesehen mit meinen Augen. Da flog einer der Serafim zu mir und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zunge vom Altar nahm, und rührte meinen Mund an und sprach: Siehe, hiermit sind deine Lippen berührt, dass deine Schuld von dir genommen werde und deine Sünde gesühnt sei. Und ich hörte die Stimme des Herrn, wie er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich! Und er sprach: Geh hin und sprich zu diesem Volk...“ (Jesaja 6,5-9; vgl. Hesekiel 1,26-28; 2,1-5; 10,1. 4; Daniel 7, 9-10. 13-14).

Gott identifiziert sich hier als der Autor der Prophezeiungen, die von Jesaja aufgezeichnet wurden. Seine Visionen kamen direkt von seinem Thron und hatten seine göttliche Autorität!

Die Quelle der Visionen des Johannes

Das Buch der Offenbarung hat die gleiche Autorität. Gott war genauso sorgfältig und deutlich, als er Johannes die Quelle seiner prophetischen Visionen offenbarte. Gott wollte, dass er – und auch wir – verstand, dass er, der höchste

Herrscher des Universums, den Inhalt des Buches der Offenbarung persönlich übermittelt hat.

Johannes sieht Gottes Thron von himmlischen Zeugen umgeben. Während der nachfolgenden Zeremonie knien die Ältesten in Anbetung vor dem lebendigen Schöpfergott nieder. Dann singen sie diese Worte: „Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen“ (Offenbarung 4,11).

Beachten Sie, was Johannes als Nächster sah: „Und ich sah auf der rechten Hand dessen, der auf dem Thron saß, eine Buchrolle; sie war innen und außen beschrieben und mit sieben Siegeln versiegelt“ (Offenbarung 5,1; Einheitsübersetzung). Hier ist der wahre Autor des Buches der Offenbarung, der höchste Herrscher des Universums. In seiner rechten Hand befinden sich die Prophezeiungen des Buches der Offenbarung, versiegelt und nicht lesbar.

Das ändert sich aber schnell. Christus ist dazu autorisiert, die Siegel zu brechen und den Inhalt der Schriftrolle zu enthüllen: „Einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, aufzutun das Buch und seine sieben Siegel“ (Offenbarung 5,5).

Verse 6-7 beschreiben dann, wie Jesus, das Lamm, das für unsere Sünden geopfert wurde, die Schriftrolle aus der Hand seines Vaters nimmt. Die Anwesenden knien dann vor Christus nieder und halten dabei symbolisch „goldene Schalen voll Räucherwerk, das sind die Gebete der Heiligen“ (Vers 8).

Die Botschaft hier ist offensichtlich. Die Schriftrolle, die Christus nun in den Händen hält, enthält die Antwort auf die fortwährenden Gebete von Gottes Volk um Gerechtigkeit und Erlösung und um die Errichtung von Gottes Reich zur Herrschaft über die Erde (Matthäus 6,33).

Beachten Sie die Reaktion der Anwesenden: „Sie sangen ein neues Lied: Du bist würdig, zu nehmen das Buch und aufzutun seine Siegel; denn du bist geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erkaufte aus allen Stämmen und Sprachen und Völkern und Nationen und hast sie unserem Gott zu Königen und Priestern gemacht, und sie werden herrschen auf Erden“ (Offenbarung 5,9-10). Hier ist der Kern der Prophezeiungen der Offenbarung.

Sie erklären, wie und wann unser treuer Gott sich an den Feinden der berufenen, auserwählten und treuen Diener Gottes rächen wird. Sie erklären sein Gericht über alle Übeltäter und den Sieg, den er über sie erringen wird. Sie erläutern die Belohnung, die der Sohn Gottes, Jesus der Messias, seinen gläubigen Heiligen bringen wird.

Lassen Sie uns nun sehen, was diese Prophezeiungen enthalten.

Die Siegel der prophetischen Schriftrolle

Die prophetische Hauptbotschaft der Offenbarung wird vor allem durch sieben Symbolgruppen enthüllt, die sich auf einer Schriftrolle befinden, die mit sieben aufeinanderfolgenden Siegeln verschlossen ist. Jesus Christus bricht die Siegel und öffnet die Schriftrolle vor Johannes' Augen (Offenbarung 6,1). Johannes sieht und beschreibt die Symbole in seiner Vision, wobei jedes von ihnen eine prophetische Bedeutung hat.

Wie wir bereits gesehen haben, hat Christus allein das Recht, die Bedeutung dieser Siegel zu offenbaren. Aber er erklärt in diesem Kontext nicht jedes Siegel in seiner Gänze. Er hat ja in der Tat – noch vor seinem Tod und seiner Auferstehung – die Schlüssel gegeben, die wir brauchen, um die Siegel zu verstehen.

Diese Informationen finden wir in Matthäus 24, Markus 13 und Lukas 21. Die Verfasser dieser drei Evangelien haben jeweils Jesu Antworten auf die Fragen seiner Jünger darüber, wann er wiederkommen würde und was das Zeichen seiner Wiederkunft und der Endzeit sein würde, aufgezeichnet. „Und als er auf dem Ölberg saß, traten seine Jünger zu ihm und sprachen, als sie allein waren: Sage uns, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt?“ (Matthäus 24,3).

Jesus enthüllte ihnen die Trends und Zustände, die die Welt bis zu seiner Wiederkunft dominieren würden. Die Siegel von Offenbarung 6 stellen symbolisch die gleichen Zustände in der gleichen Reihenfolge dar, wie sie Christus auch früher beschrieben hatte. Der Großteil der Offenbarung – ungefähr zwei Drittel ihres Inhalts – ist dem siebten Siegel gewidmet. Der Inhalt der ersten sechs Siegel allein wird in Kapitel 6 aufgelistet. Die Ereignisse, die mit dem siebten Siegel im Zusammenhang stehen, sind das dominante Thema im Rest des Buches. ■

(Fortsetzung folgt)

Keine Rechtfertigung durch das Gesetz

Erlangen wir die Rechtfertigung vor Gott durch Gesetzestreue? Diese Frage ist das Hauptthema des Apostels Paulus in seinem Brief an die Christen in Galatien.

Von Roger Foster

Einige der Gedankengänge und Schlussfolgerungen von Paulus im dritten Kapitel des Galaterbriefs stehen in engem Zusammenhang mit einer Analogie, die er im vierten Kapitel entwirft. Ein minderjähriger Sohn eines römischen Gutsbesitzers wurde nicht als dessen Erbe anerkannt, solange der Besitzer sein Verwandtschaftsverhältnis zu dem Kind nicht später durch eine offizielle Erklärung bestätigte. Die Stellung eines minderjährigen Jungen in der Familie unterschied sich nur wenig von der eines vertrauten Familiensklaven.

Der Junge wurde wahrscheinlich sehr gut behandelt, rechtlich gesehen hatte er aber nur wenige Rechte. Er wurde einem Vormund unterstellt (oft einem erwachsenen Sklaven), der ihn anzuleiten und in Selbstdisziplin zu trainieren hatte. Sein Vormund wachte auch über ihn auf dem Weg zu anderen Örtlichkeiten, wo das Kind formelleren Unterricht erhielt.

Paulus vergleicht die Stellung eines solchen minderjährigen Sohnes in der Familie mit der eines Sklaven (Galater 4,1). Sein letztendlicher Status in Bezug auf das Familienerbe würde erst zu einem späteren Zeitpunkt geklärt werden.

Physisch gesehen bestand das Volk Israel aus den Söhnen Abrahams. Die Israeliten waren potentielle Erben der Verheißungen, die Gott Abraham gegeben hatte. Aber ihre Übertretungen hatten sie in einen Zustand der *Knechtschaft gegenüber der Sünde* versetzt. Dies brachte ihnen die Todesstrafe ein – und setzte damit ihren Anspruch auf das ewige Erbe, das Gott Abraham durch dessen gerechten Nachkommen, Jesus Christus, verheißsen hatte, außer Kraft.

Dadurch wurde es für sie erforderlich, die Vergebung zu erlangen – gerechtfertigt zu werden und gerechtfertigt zu bleiben. Für eine begrenzte Zeit wurden sie vorübergehend einem „Vormund“ unterstellt, bis Jesus zur Erde kam, um sein Leben für ihre Sünden (und die Sünden aller Menschen) zu opfern. Dieser Vormund – die levitischen Rituale, Zeremonien und Opfer – versinnbildlichten Jesus Christus in vielfältiger Weise.

Damit die Israeliten oder andere Menschen das ewige Leben ererben können, müssen sie „durch den Glauben Gottes Kinder“ werden (Galater 3,26). Das wird durch das erreicht, was die Schrift als Rechtfertigung bezeichnet – die Herstellung einer rechten Beziehung zu Gott durch eine Reinigung von einer ungerichten Vergangenheit und der Inanspruchnahme der geistlichen Hilfe, die notwendig ist, um von Herzen gehorchen zu können. Das ist das Augenmerk von Paulus im Galaterbrief.

Das befristete Gesetz als Israels schützender Vormund

Als Gott die Israeliten als Nation etablierte, hat er sie nicht sofort von der Knechtschaft der Sünde befreit. Er hat sie aber einem „Vormund“ unterstellt, der sie davor schützen sollte, die Hoffnung auf die zukünftige Erlösung, die Abraham und seinen Nachkommen verheißsen worden war, völlig aufzugeben.

Paulus beginnt daher damit, das lehrreiche Gesetzeswerk des levitischen, ritualistischen, auf Opfer und den Tempel gegründeten Gesetzes (dessen Übermittlung am Berg Sinai seinen Anfang nahm und die Beschneidung mit einschloss) mit den Verheißungen, die Abraham gegeben worden waren, zu vergleichen. Dieses Gesetzssystem wurde zu ihrem schützenden Vormund, in vielerlei Weise dem oben beschriebenen Vormund vergleichbar, der den Sohn eines Gutsbesitzers schützte.

In Hebräer 10, Vers 1 ist zum Beispiel von „dem Gesetz“ die Rede, das nicht länger erforderlich ist: „Denn das Gesetz enthält nur einen Schatten der künftigen Güter, nicht die Gestalt der Dinge selbst; darum kann es durch die immer gleichen, alljährlich dargebrachten Opfer die, die vor Gott treten, niemals für immer zur Vollendung führen“ (Hebräer 10,1; Einheitsübersetzung).

Während in diesem Vers der allgemeine Begriff „das Gesetz“ benutzt wird, zeigt der Kontext doch deutlich, dass der Bezug hier die *spezielle Kategorie* des Opfersgesetzes ist.

Der Hauptzweck des Galaterbriefes ist es zu erklären, dass die Rechtferti-

gung, die Erzielung einer Beziehung zu Gott, nicht durch menschliche Bemühungen allein bewirkt werden kann. Werke des Gesetzes – jeglichen Gesetzes, ob es von Menschen oder von Gott stammt – können uns nicht retten. Nur das Opfer Jesu Christi kann Sünden vergeben und uns rechtfertigen. Und nur Christus, der durch den heiligen Geist in uns lebt, kann uns dazu befähigen, diese rechte Beziehung zu Gott aufrechtzuhalten.

Im Hebräerbrief finden wir die gleiche Erklärung: „Denn wenn schon das Blut von Böcken und Stieren und die Asche von der Kuh durch Besprengung die Unreinen heiligt, sodass sie äußerlich rein sind, um wie viel mehr wird dann das Blut Christi, der sich selbst als Opfer ohne Fehl durch den ewigen Geist Gott dargebracht hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott! Und darum ist er auch der Mittler des neuen Bundes, damit durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen“ (Hebräer 9,13-15).

Die dargebrachten Opfer konnten nur eine Reinigung in einem physischen oder gemeinschaftlichen Sinn bewirken. Sie konnten keine Sünden im geistlichen Sinn vergeben. Wahre geistliche Erlösung und Sündenvergebung kommen nur durch das Sündopfer Jesu Christi. Die Tatsache, dass die Tieropfer nicht mehr länger nötig sind, hat aber keine Auswirkungen auf die zugrunde liegenden geistlichen Gesetze Gottes, die weiterhin erforderlich und verbindlich sind.

In Hebräer 8, Verse 7-10 lesen wir: „Denn wenn der erste Bund untadelig gewesen wäre, würde nicht Raum für einen andern gesucht. Denn Gott tadelt sie und sagt: Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da will ich mit dem Haus Israel und mit dem Haus Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss an dem Tage, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen. Denn sie sind nicht

Gnade und Gesetz: Warum sind sie untrennbar?

Der Begriff *Gnade* wird von manchen religiösen Menschen regelmäßig in einer Weise benutzt, die den Eindruck erweckt, dass dadurch jegliche Notwendigkeit, Gottes Gesetz zu gehorchen, aufgehoben worden wäre. Eine solche Schlussfolgerung ist aber nicht nur falsch, sie ist geradezu teuflisch!

Der Grund dafür ist folgender: Ohne das Gesetz gibt es keine *Notwendigkeit* für Gnade. Das Wort *Gnade*, wie das griechische Wort *charis* im Neuen Testament übersetzt wird, bedeutet freigiebig erwiesene „Gunst“ – ein Geschenk. In einem religiösen Zusammenhang wird der Begriff *Gnade* am häufigsten für das Geschenk der Vergebung gebraucht. Er bezieht sich darauf, dass Gott seine Gunst *reumütigen Sündern* zuteil werden lässt, indem er ihnen ihren früheren Ungehorsam gegenüber seinem Gesetz vergibt – ihre Sünden, „die früher begangen wurden“ (Römer 3,25).

Diese Vergebung ist notwendig: „Jeder, der Sünde tut, handelt gesetzwidrig; denn Sünde ist Gesetzwidrigkeit“ (1. Johannes 3,4; Einheitsübersetzung). Wenn es kein Gesetz gibt, gegen das man durch Gesetzeswidrigkeit verstoßen kann, dann gibt es auch keine Sünde. Und wenn es keine Sünde gibt, dann ist Gottes Vergebung als *Gnade* völlig gegenstandslos.

Gott tut unsere Sünden, unsere gesetzwidrigen Taten, nicht einfach so ab. Und er ignoriert sie auch nicht einfach. Stattdessen ist „Christus gestorben . . . für unsere Sünden“ (1. Korinther 15,3), damit er „durch Gottes Gnade . . . für alle den Tod schmecken [sollte]“ (Hebräer 2,9).

Mit anderen Worten, um Gottes *Gunst* – seine Gnade – allen, die bereuen (indem sie sich von der Sünde abwenden), zugänglich zu machen, hat Jesus „sich selbst für uns dahingegeben . . . , um uns *von aller Gesetzlosigkeit* zu erlösen und sich ein reines Volk zum Eigentum zu

schaffen, das eifrig auf gute Werke bedacht ist“ (Titus 2,14; Menge-Bibel).

Gnade umfasst daher mehr als nur die Vergebung vergangener Sünden. Sie schließt auch die Gabe des heiligen Geistes mit ein, der uns dabei hilft, Gottes Gesetzen gehorsam zu sein. Sie bezieht sich in der Tat auf alle freigiebigen und unverdienten Geschenke Gottes. Darin eingeschlossen ist auch seine Hilfe, die es uns ermöglicht, uns von der Sünde abzuwenden. Gottes Hilfe leitet uns zu seiner Wahrheit und Lebensweise, zur Vergebung unserer vergangenen Sünden und am Ende *zum größten all seiner Geschenke* – das ewige Leben in seinem Reich.

Ohne das Gesetz wäre die Gnade aber bedeutungslos, weil es ja keine Möglichkeit gäbe, die Sünde überhaupt zu definieren. Ohne Gnade hätten wir wiederum keinen Zugang zur Vergebung der Sünden, die die Übertretung von Gottes Gesetz sind.

Deshalb ist Jesus gestorben und wieder auferstanden, um jedem, der bereit und eifrig gewillt ist, „hinfort nicht mehr“ zu sündigen (Johannes 8,11), den Zugang zur Gnade zu eröffnen. Durch die Gnade kann uns zuerst die Übertretung des Gesetzes vergeben werden. Wir können dann durch den heiligen Geist dazu in die Lage versetzt werden, Gottes Gesetz von Herzen zu halten – mit dem letztendlichen Ziel und der Verheißung, dass wir für alle Ewigkeit in vollkommenem Gehorsam werden leben können.

Daher sind das Gesetz und die Gnade völlig untrennbar. Das Gesetz ist als Definition der Sünde und ihrer Folgen notwendig. Die Gnade ist notwendig, damit Sünder Vergebung erlangen und durch die Kraft des heiligen Geistes und die Hilfe Jesu Christi, der unser Erlöser und Hohepriester ist, zum Gehorsam gegenüber Gott geleitet werden können.

geblieben in meinem Bund; darum habe ich auch nicht mehr auf sie geachtet, spricht der Herr. Denn das ist der Bund, den ich schließen will mit dem Haus Israel nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz geben in ihren Sinn, und in ihr Herz will ich es schreiben und will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein.“

Unter dem früheren Bund hat Gott die Strafen für Ungehorsam deutlich ausgesprochen. Und er gab ihnen symbolische Mahnungen, die sie daran erinnerten, dass sie ein Opfer (Jesus Christus) für die Vergebung ihrer Sünden benötigen würden.

Was gehört zum Gesetz Gottes?

Paulus spricht in Galater 5, Vers 3 vom „ganzen Gesetz“. Damit waren nicht nur die geistlichen Prinzipien gemeint, die die Sünde definieren.

In diesem Gesetzeswerk sind drei Hauptkategorien an Gesetzen enthal-

ten, die für Israel am Berg Sinai festgeschrieben wurden. Jede Kategorie dient unterschiedlichen Zwecken.

Erstens enthält das Gesetz die Zehn Gebote und viele andere Befehle, Ordnungen, Satzungen und Rechte, die dauerhaft die Gerechtigkeit von der Sünde unterscheiden. Diese Gesetze spiegeln Gottes Natur der fürsorglichen Liebe wider (vgl. dazu 2. Petrus 1,4; Matthäus 22,37-40). Die grundlegenden Prinzipien waren Gottes Dienern lange vor Mose bekannt.

Diese Gesetzeskategorie hatte nicht nur vorübergehenden Charakter. Diese Gesetze hatten ihren Ursprung nicht erst am Berg Sinai, und ihre Gültigkeit wurde auch nicht mit dem Opfer Jesu Christi aufgehoben. Die Gesetze in dieser Kategorie, die Zehn Gebote und andere Regelungen für das tägliche geistliche Leben eingeschlossen, sind „heilig, gerecht und gut“. Der Apostel Paulus sagte, dass er ihnen mit seinem Herzen „diente“ (Römer 7,12. 14. 25).

Zweitens enthält das „ganze Gesetz“ symbolische Vorschriften, die auf Christi Funktion bei der Lösung des Problems Sünde hinwiesen. Diese physischen Schlachtopfer, dargebrachten Gaben und Zeremonien erfüllten eine vorübergehende Notwendigkeit. Und sie taten das sehr gut! Es ist aber nicht mehr länger notwendig, sie einzuhalten. In Hebräer 9, Verse 9-10 wird das sehr deutlich erklärt. Jesus wurde zu dem Sündopfer, das sie repräsentierten.

Drittens enthielt das Gesetz Vorschriften, die eine Art Strafgesetzbuch für die zivile Regierung im alten Israel waren. Verordnungen, die Strafen für bestimmte Übertretungen festlegen, fallen in diese Kategorie. Solche nationalen Verordnungen – obwohl sie einem Volk gegeben wurden, das den heiligen Geist noch nicht erhalten hatte – stellen weiterhin gute Beispiele für gute, vernünftige und gottgefällige Urteile dar.

Wie Paulus Timotheus erklärte: „Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist ►

Handelte Paulus im Widerspruch zu seinen Worten an die Galater?

Eine übliche Interpretation des Galaterbriefes ist, dass Paulus die Galater wegen ihres Haltens des biblischen Sabbats und der biblischen Festtage kritisierte. Viele Theologen glauben, dass dies die Tage wären, auf die sich Paulus bezog, als er schrieb: „Wie aber könnt ihr jetzt, da ihr Gott erkannt habt, vielmehr von Gott erkannt worden seid, wieder zu den schwachen und armseligen Elementarmächten zurückkehren? Warum wollt ihr von neuem ihre Sklaven werden? Warum achtet ihr so ängstlich auf Tage, Monate, bestimmte Zeiten und Jahre?“ (Galater 4,9-10; Einheitsübersetzung).

Kritisiert Paulus hier das Halten des Sabbats und der Festtage? Die Apostelgeschichte bietet dazu wichtige Fakten, die klar zeigen, dass das nicht der Fall war.

Paulus hat während seiner ersten Reise um 46-48 n. Chr. mehrere Städte in der Provinz Galatien (in der heutigen Zentraltürkei) besucht. Irgendwann während dieser Reise schrieb er seinen Brief an die Galater.

Aber sehen Sie hier, was Lukas in Apostelgeschichte 13 über das Verhalten von Paulus während seines Besuch in Antiochia in Pisidien, einer Gegend in der Provinz Galatien, berichtet:

- Paulus nahm an der Sabbatversammlung in der örtlichen Synagoge teil (Vers 14).
- Paulus lehrte als Gast und Gelehrter in der Synagoge (Verse 15-41).
- Am Ende der Versammlung „baten die Leute, dass sie am nächsten Sabbat noch einmal von diesen Dingen redeten“ (Vers 42).
- An diesem nächsten Sabbat „kam fast die ganze

Stadt zusammen, das Wort Gottes zu hören“, das Paulus und Barnabas predigten (Vers 44).

Wenn man davon ausgeht, dass Galater 4, Verse 9-10 das Sabbathalten verurteilt, dann ergibt sich die offensichtliche Frage, warum Paulus während seines Besuchs bei den galatischen Gemeinden die Heiden und Juden am Sabbat unterrichtete, nur um dann nach seiner Abreise einen Brief zu schreiben, *in dem er sie für das Halten des Sabbattages zurechtwies?*

Wir sollten uns auch fragen, warum Paulus, wenn er wirklich glaubte, dass das Halten des Sabbats und der biblischen Festtage der Situation eines „Sklaven“ entspräche, dann nicht die günstige Gelegenheit ergriffen hat, dies den Juden und Heiden mitzuteilen, die den Sabbat hielten.

Warum hat Paulus, als sie ihn baten, „dass sie am nächsten Sabbat noch einmal von diesen Dingen redeten“, ihnen nicht gesagt, dass er sie direkt am nächsten Tag – dem Sonntag – oder an irgendeinem anderen Tag unterrichten würde? Stattdessen kam eine Woche später „fast die ganze Stadt zusammen“, um Paulus und Barnabas zu hören – am Sabbat!

Wenn Paulus in Galater 4, Verse 9-10 versucht hat, das Halten des Sabbats als Sklaventum zu verurteilen, dann zeigen seine in der Apostelgeschichte aufgezeichneten Handlungen, dass er entweder sehr verwirrt oder ein großer Heuchler war. Wenn wir dagegen die wahre Absicht der Worte von Paulus verstehen, dann stehen seine Handlungen und Worte völlig im Einklang miteinander und ergeben auf perfekte Weise Sinn.

nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt“ (2. Timotheus 3,16-17). Diese alten Schriften sind voller Prinzipien und Beispiele, die gerechtes Verhalten erläutern und veranschaulichen. Das ist auch ein Grund, warum Jesus sagte: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht“ (Matthäus 4,4).

Der Grund für den Sinai-Bund

Paulus wollte, dass die Galater einen wichtigen Grund für den Sinai-Bund verstanden, vor allem für das gesamte Gesetzeswerk aus befristeten Gesetzen, die mit ihm einhergingen. Der Zweck dieses Bundes war es, das Volk Israel auf echte Reue und die Rechtfertigung, die zu einem späteren Zeitpunkt durch Jesus Christus kommen würde, vorzubereiten.

Daher wurden ihnen durch Mose viele zeitlich befristete Maßnahmen übermittelt. Diese symbolischen Maßnahmen dienten als „Erinnerung“ an die Schuld und die Notwendigkeit der Erlö-

sung. Sie konnten jedoch keine „Sünde wegnehmen“ (Hebräer 10,1-4).

Sie hielten bei den Israeliten aber dauerhaft ein Bewusstsein dafür wach, dass sie einen Erlöser brauchten. In den Schriften später auftretender Propheten offenbarte Gott viel mehr Informationen über diesen zukünftigen Erlöser.

Diese symbolischen und temporären Aspekte des Gesetzes waren für die Zeitdauer des Sinai-Bundes notwendig. Aber seit dem Kommen des Erlösers, der für alle, die erlöst sind, sowohl Heiland als auch Hohepriester ist, sind sie nicht länger notwendig. „Wenn das Priestertum verändert wird, dann muss auch das Gesetz verändert werden“ (Hebräer 7,12).

Diese Teiländerung am Gesetz (nicht eine Aufhebung der ewigen Aspekte des Gesetzes selbst) umfasste nur begrenzte Maßnahmen innerhalb der Gesamtheit dessen, was am Berg Sinai verkündet wurde.

Das Hauptaugenmerk des Neuen Bundes liegt auf der Einführung der Sündenvergebung (so wie sie der Sinai-Bund hat vorausahnen lassen) und auf der Schaffung von gerechtem Denken

und dem inneren Willen, dementsprechend zu handeln. Dies wird dadurch erreicht, dass die gleichen Grundlagen des geistlichen und gleichbleibenden „Gesetzes“, das Mose gegeben wurde, in die Herzen und den Verstand geschrieben werden, statt lediglich in äußere Objekte, wie Steintafeln.

Der Neue Bund vermittelt auch die Gabe des heiligen Geistes, damit „das Wort der Wahrheit richtig erklärt“ wird (2. Timotheus 2,15; „Neues Leben“-Übersetzung). Der heilige Geist bewirkt die innere Motivation und den notwendigen Antrieb, die notwendig sind, um denjenigen Gesetzen Gottes gehorsam sein zu können, die zwischen Gut und Böse unterscheiden (Römer 8,7-9).

Abrahams Beispiel des Glaubens

In beiden Bündnissen definiert Gottes Gesetz die Sünde und stellt den Kontrast zwischen ihr und der Gerechtigkeit heraus. Aber ein Gesetz vergibt keine Sünde und kann es auch nicht. Um diesen Punkt zu verdeutlichen, erteilt Paulus den Galatern Geschichtsunterricht. ■

(Fortsetzung folgt)